

Wilfried Reifarth



# Das Enneagramm

Neue Einsichten  
und Perspektiven



Wilfried Reifarth

# Das Enneagramm

Neue Einsichten und Perspektiven



Verlag des Deutschen Vereins  
für öffentliche und private Fürsorge e.V.  
Berlin

Schriftenreihe Sonderdrucke und Sonderveröffentlichungen (SD 57)

Verlag des Deutschen Vereins  
für öffentliche und private Fürsorge e.V.  
Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin  
[www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de)

Die Auslieferung erfolgt über den Lambertus-Verlag:  
[www.lambertus.de](http://www.lambertus.de)

Satz: Barbara Schmeißner

Sämtliche Grafiken: Wilfried Reifarth  
Umschlaggestaltung: Ivan Hruszecky und Imke Reifarth (Sydney) unter fotografischer  
Verwendung eines Objektes von Johanna Widmann: „Das Gesetz der Drei“ (2013–2015),  
[www.kunst-in-holz-jwidmann.de](http://www.kunst-in-holz-jwidmann.de)

Druck:  
Medienhaus Plump, 53619 Rheinbreitbach

Printed in Germany 2019  
ISBN 978-3-7841-3225-9  
ISBN E-Book 978-3-7841-3226-6

Veröffentlicht mit Förderung durch das Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Für Emilia



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>7</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>2. Versuch einer Neu-Interpretation der Ennea-Muster</b>	<b>18</b>
2.1 Die Bedeutung der Vorherrschenden Leidenschaft	18
2.2. Abschied von einem dienstbaren Geist namens Dämon	22
2.2.1 Schätze aus alter Zeit	22
2.2.2 Vom Mehrwert der Wüstenväter	23
2.2.3 Einreden, Kommentare, Heilmittel	26
2.2.3.1 Ennea-Muster EINS: Zorn	27
2.2.3.2 Ennea-Muster ZWEI: Hochmut	28
2.2.3.3 Ennea-Muster DREI: Eitelkeit	30
2.2.3.4 Ennea-Muster VIER: Neid	31
2.2.3.5 Ennea-Muster FÜNF: Geiz	32
2.2.3.6 Ennea-Muster SECHS: Furcht/Zweifel	34
2.2.3.7 Ennea-Muster SIEBEN: Völlerei	35
2.2.3.8 Ennea-Muster ACHT: Wollust	37
2.2.3.9 Ennea-Muster NEUN: Acedia	38
2.3 Von der Einrede zum Dialog	40
2.4 Fazit der bisherigen Überlegungen	42
2.5 Im selben Enneagramm-Muster zuhause und dennoch verschieden	46
2.5.1 Die Rumpf-Arme-Metapher	52
2.5.1.1 Muster ZWEI mit Potenzial in den Mustern ACHT und VIER	56
2.5.1.2 Muster EINS mit Potenzial in den Mustern VIER und SIEBEN	59
2.5.1.3 Muster DREI mit Potenzial in den Mustern NEUN und SECHS	61
2.5.1.4 Muster VIER mit Potenzial in den Mustern ZWEI und EINS	64
2.5.1.5 Muster FÜNF mit Potenzial in den Mustern SIEBEN und ACHT	67
2.5.1.6 Muster SECHS mit Potenzial in den Mustern DREI und NEUN	70
2.5.1.7 Muster SIEBEN mit Potenzial in den Mustern EINS und FÜNF	73
2.5.1.8 Muster ACHT mit Potenzial in den Mustern FÜNF und ZWEI	77
2.5.1.9 Muster NEUN mit Potenzial in den Mustern SECHS und DREI	79
2.5.2 Zwischenbilanz	82
2.6 Eine neue Möglichkeit eigener Standortbestimmung	83
2.7 Vorschlag für eine neue Benennung	87
2.8 Diskussion	89
<b>3. Von der Agogik zur Enneagogik</b>	<b>94</b>
3.1 Agogik – eine erste Näherung	94
3.2 Agogik aufgefächert	98
3.2.1 Auf gemachte Lebenserfahrungen und die daraus erwachsene Urteilsfähigkeit zurückgreifen; sie durch Reflexion sprachfähig werden lassen und als Standpunkt sichtbar machen	99

3.2.2 Ungewissheiten aushalten, weil sie natürlicher Bestandteil eines jeden lebendigen Prozesses sind	100
3.2.3 Das schöpferische Potenzial des Widerspruchs erkennen und ihn als entwicklungsfördernde Herausforderung begreifen	101
3.2.4 Die sich permanent wandelnde Kontur der Fließgestalt der festgefügteten Form vorziehen lernen	102
3.2.5 Mehrdeutigkeit als das hervorstechende Merkmal aller lebendigen Phänomene bejahen, und sie als das Anregungsmittel jedweden schöpferischen Prozesses betrachten	105
3.2.6 Die intuitive Beurteilung eines Sachverhalts oder einer Situation rational durchdringen und sie sprachfähig machen; dadurch dem eigenen Wahrnehmungs- und Urteilsvermögen mehr und mehr vertrauen lernen	105
3.2.7 Meta-Kommunikation als das Instrument, „das den Unterschied macht“ erkennen und handhaben lernen und sie als Steuerungsinstrument ersten Ranges systematisch verfeinern	107
3.3 Fazit: Worin das agogische Profil besteht und was es bewirkt	108
3.4 Enneagogik – Vom Lehren, das den Unterschied macht	111
3.5 Anforderungen an die Leitung des EntwicklungsLabors	114
<b>4. Enneavision – Beratung als passgenauer Zugang zum Anderen</b>	<b>115</b>
<b>5. Konturen einer Ethik des Enneagramms</b>	<b>120</b>
5.1 Der ethische Kodex der International Enneagram Association (IEA)	120
5.2 Die Zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker (AA)	124
5.2.1 Die Zwölf Schritte der AA und das Enneagramm. Ein Rückblick	126
5.2.2 Die Zwölf Schritte der AA, adaptiert für die EntwicklungsArbeit mit dem Enneagramm. Eine Fortschreibung	131
5.3 Anleihen beim Werk Martin Bubers	132
5.3.1 Stationen des Menschenweges	133
5.3.2 Bubers Hauptwerk „Ich und Du“	134
5.3.3 Zwiesprache	136
5.3.4 Drei Wahrnehmungsweisen und die Enneagramm-Arbeit	137
5.3.5 Einander helfen, den Schöpfungssinn unseres Daseins zu verwirklichen	139
5.3.6 Wie mit dem Trennenden umgehen	143
5.4 Zusammenschau der Überlegungen zur Ethik des Enneagramms	144
<b>6. Schlussbemerkung</b>	<b>147</b>
<b>7. Verwendete Literatur</b>	<b>152</b>
<b>Dank</b>	<b>153</b>

## Vorwort

Der Untertitel von Wilfried Reifarths fünftem Buch wirft Fragen auf. Was kann es vom Enneagramm Neues geben? Die Idee ist sehr alt und wurde von vielen Menschen überall auf der Welt erforscht und beschrieben.

Der Autor selbst hat bereits vier Bücher über das Enneagramm geschrieben, in denen er die Idee in Tiefe und Breite gründlich ausleuchtet. Bereits 1997 veröffentlichte er *Das Enneagramm – Idee, Dynamik, Dimensionen*. In diesem Buch fasste er die Erkenntnisse aus den bis dato in Deutschland erschienenen Enneagramm-Büchern zusammen, verband sie mit seinen Erfahrungen als langjähriger Fortbildner beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge und entwickelte die Idee konsequent weiter, z.B. indem er den Begriff „Typ“ durch „Muster“ ersetzte und damit deutlich machte, dass es sich bei der mustertypischen Persönlichkeitsstruktur um eine Fließgestalt handelt.

Die Teilnehmenden der Seminare von Wilfried Reifarth waren in allen Feldern der sozialen Arbeit tätige Menschen, sowohl „an der Basis“ wie in Führungspositionen. Ich selbst war im Jahr 2000 Teilnehmerin eines seiner Seminare, damals als Mitarbeiterin eines Jugendamtes zuständig für Krisenklärungen. Wie viele andere Teilnehmende erkannte ich die tiefe Wahrheit der Idee, die er uns vermittelte. Sie ermöglichte uns, sowohl uns selbst als auch die uns anvertrauten Menschen umfassender zu verstehen. Die bei der Anwendung des Gelernten gemachten Erfahrungen führten zum vielstimmig geäußerten Wunsch nach Vertiefung. Dieser mündete in eine Enneagrammlehrer-Weiterbildung.

Die in dieser dreijährigen Weiterbildung gewonnenen Erkenntnisse flossen ein in das 2009 erschienene Buch *Wie anders ist der Andere?* Dieses Buch beschreibt präzise die Muster, die ihnen zugrundeliegende Vorherrschende Leidenschaft, die daraus abgeleiteten Wesenszüge und die Spirituelle Dimension. Außerdem gibt es Einblicke in Anwendungsgebiete und Grundlagen des Lehrens. Dem Deutschen Enneagramm Zentrum (DEZ) diente dieses Buch als grundlegendes Lehrbuch weiterer Enneagrammlehrer-Weiterbildungen.

Als Lehrer und Leiter einer dreijährigen Weiterbildungsgruppe sah Reifarth sich mit Fragen konfrontiert, denen er in der ihm eigenen Gründlichkeit nachging. Die Frage nach dem Ursprung des Enneagramms führte zu einer intensiven Beschäftigung mit *G. I. Gurdjieff* – 2013 erschien das Buch *Bejahen, Verneinen, Versöhnen*. Die vierjährige Arbeit an diesem Buch beeinflusste

maßgeblich seine Vorstellung davon, was zu nachhaltiger persönlicher Entwicklung erforderlich ist. 2015 veröffentlicht er dies in *Was aus mir werden kann – EntwicklungsArbeit mit dem Enneagramm*. Er zeigt auf, dass Selbst-Entwicklung wie kaum eine andere menschliche Tätigkeit die Bezeichnung „Arbeit“ verdient.

Dieses vierte Buch vereint die Essenzen der drei vorangegangenen und damit hätte das Werk des Autoren Wilfried Reifarth einen Schlusspunkt finden können. Doch er ist nicht nur Autor, er ist Lehrer und EntwicklungsHelfer mit Leib und Seele. Als langjährige Schülerin und Weggefährtin habe ich erlebt, wie er seine Erkenntnisse und Einsichten immer wieder mit seinen Schülerinnen und Schülern geteilt und sie auf den Prüfstand gestellt hat. Er hat uns gelehrt, an der Idee zu „rütteln“, den „Zweifel zu heiligen“ (sowohl hinsichtlich der Idee an sich als auch bei der Muster-Suche) und Erfahrungen gründlich zu reflektieren, um sie nicht nur zu erleben oder zu erleiden, sondern sie wirklich zu verstehen. Aus der intensiven und bedingungslosen Suche unseres Lehrers nach Erkenntnissen, die der „Wahrheitsprobe der Zeit“ (Buber) standhalten, sind eine eigene Enneagramm-Schule und das *Deutsche Enneagramm Zentrum (DEZ)* entstanden. Beide zeichnen sich durch eine Gemeinschaft aus, in der „Erfahrung, Kraft und Hoffnung“ miteinander geteilt werden.

Die Entstehung dieser einmaligen (Lern-)Gemeinschaft ist das Verdienst von Wilfried Reifarth. Seine langjährige Erfahrung mit dem von ihm entwickelten Offenen Großgruppenprozess in Verbindung mit der Dialogphilosophie Martin Bubers ermöglicht die Beschäftigung mit dem Enneagramm in einem echten Gespräch. In diesem finden Menschen gemeinsam etwas heraus, was niemand von ihnen vorher in dieser Form wusste, und die Beteiligten gehen verändert aus dieser Begegnung hervor. Dass diese Arbeitsweise und die dabei gewonnenen Erkenntnisse von vielen Menschen zum Teil über Jahrzehnte geteilt wurden, ermöglicht zudem eine besondere Qualität der Erfahrung: Wie verhält es sich mit unseren Erkenntnissen auf der Zeitachse und bei der Übertragung vom Seminarkontext auf den Alltag? So wurde im Laufe der Jahre vieles auf den Prüfstand gestellt und neu bewertet: die Muster-Einschätzung einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Bedeutung der Muster-Varianten („Subtypen“), die zur EntwicklungsArbeit notwendigen „Werkzeuge“ – um nur einiges zu nennen.

Wilfried Reifarth ist als Lehrer, Spiritus Rector und Ehrenvorsitzender von zentraler Bedeutung für das Deutsche Enneagramm Zentrum. Aus großem Verantwortungsgefühl für unsere Gemeinschaft hat er bereits sehr frühzei-

tig darauf hingewiesen und -gewirkt, dass die Alleinstellungsmerkmale des Enneagramm-Verständnisses und der Enneagramm-Vermittlung (Offener Großgruppenprozess) klar definiert und die dafür notwendigen Kompetenzen von Mitgliedern erworben werden. Sein offensiv kommuniziertes Bestreben war, dass weder die Lehre noch der Bestand des DEZ von seiner Person abhängen. Der dazu notwendige Prozess hat eine komplexe und vielschichtige Entwicklung in Gang gesetzt: bei jedem Einzelnen, im DEZ und hinsichtlich der Enneagramm-Idee.

Diesen Prozess beschreibt er in seinem fünften Buch und in ihm zeigt sich, dass es wirklich Neues vom Enneagramm zu berichten gibt. Nicht nur das DEZ, sondern Enneagramm-Lehrende auf der ganzen Welt beschäftigt die Frage der Musterfindung (in anderen Schulen als Typisierung bezeichnet). Es besteht (zumindest in den deutschsprachigen Enneagramm-Verbänden) Einigkeit, dass die Zuordnung zum richtigen Muster Grundlage dafür ist, dass Entwicklungsarbeit mit dem Enneagramm Früchte tragen kann. Damit ist die Frage der (richtigen) Musterzuordnung von alles entscheidender Bedeutung für das Ansehen der Enneagramm-Idee.

Wilfried Reifarh betreibt die Suche nach Antworten mit der Intensität desjenigen, für den das Enneagramm „wahres Abbild des Lebendigen“ und das „Genom der Seele“ ist. Er lädt seine Leserinnen und Leser ein, ihm zu folgen, wenn er tiefgründig, anschaulich und humorvoll von seinen Einsichten und Erkenntnissen berichtet. Er macht die Komplexität des Themas handhabbar, wenn er den Fragen nachgeht, wie der Prozess der Musterfindung angemessen gestaltet werden kann, wie Musterzweifel geäußert werden können, welche Kompetenzen Enneagramm-Lehrende haben müssen, die diesen Prozess verantworten und welche Konsequenzen dies für die Konzeption einer Enneagrammlehrer-Weiterbildung hat. All dies verbindet er im dritten Teil des Buches mit den ethischen Grundpfeilern seiner Arbeit, der Dialogphilosophie Martin Bubers und einer Adaptation der Zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker. Er entwirft mit dieser Darstellung ein inhaltlich-agogisch-ethisches Koordinatensystem für die Arbeit mit dem Enneagramm, das es in dieser Form bislang nicht gegeben hat. Besondere Bedeutung bekommt dies dadurch, dass es das Ergebnis gemeinsam reflektierter Erfahrung ist. Damit ist der Beweis, dass diese Form des Lehrens möglich – und nicht ein am „grünen Tisch“ entworfenen Beispiel guter Vorsätze ist – bereits erbracht.

Wen wundert es, dass dieser intensive Prozess nicht nur die beteiligten Akteure verändert, sondern auch deren Sicht auf das Enneagramm? Reifarh stellt diese

neuen Perspektiven zu Beginn seines Buches dar. Ohne die Orientierung an *Claudio Naranjo* aufzugeben, bewertet er die Bedeutung der Vorherrschenden Leidenschaft neu. Er definiert sie nicht mehr als „Dämon“, sondern als existenzielle Struktur der menschlichen Seele. Das daraus abgeleitete Bild des „Einredners“ und die präzise Formulierung der musterspezifischen „Einreden“ eröffnen eine gänzlich neue Sicht auf den Umgang mit der Vorherrschenden Leidenschaft und die dadurch mögliche Entwicklungsarbeit. Gleiches gilt für die Verbindung mit den beiden Mustern, mit denen jedes Muster über den *Inner flow* direkten Kontakt hat. Deziert beschreibt der Autor, wie sich die energetische Verbindung zu beiden auswirkt, wenn sie ohne die Bewertung als „Ver- und Entwicklung“ geschieht.

Als direkt Beteiligte konnte ich die Wirkung dieser neuen Sichtweisen auf mich und andere Seminarteilnehmende unmittelbar beobachten. Die neue Perspektive auf lange vertraute Zusammenhänge erleichtert und eröffnet konkrete Möglichkeiten der Entwicklungsarbeit, die es in dieser Form bislang nicht gab. Ich wünsche auch den Leserinnen und Lesern dieses Buches, dass sie für sich daraus gewinnbringende Impulse ableiten können.

Zum Schluss möchte ich Wilfried Reifarh persönlich danken: für seine Hingabe an die Idee des Enneagramms, für seinen bedingungslosen Einsatz als Lehrer, für seine geduldige Liebe zu seinen Schülerinnen und Schülern, für seinen schonungslosen Einsatz zur Erforschung der Idee, für seine Weitsicht als Ehrenvorsitzender des DEZ und für fünf gehaltvolle und lebenskluge Enneagramm-Bücher.

*Katrin Richter*  
1. Vorsitzende  
Deutsches Enneagramm Zentrum

Hamburg, im August 2019

## 1. Einleitung

Eigentlich hatte ich die Hoffnung, meine „Tetralogie“ – also die bisher veröffentlichten vier Bücher zum Enneagramm – seien ein ausreichender Beitrag zum Thema. Und genauso „eigentlich“ bin ich davon ausgegangen, dass ich den Staffelstab der verantwortlichen Seminarleitung „Weiterbildung zur Enneagrammlehrerin/zum Enneagrammlehrer“, die drei Jahre dauert, unwiderruflich weitergegeben hätte. Wie gesagt: eigentlich. Es kam anders.

Durch verschiedene Umstände wurden wir<sup>1</sup> genötigt, die Konzeption unserer Weiterbildung auf den Prüfstand zu stellen. Zur Debatte stand dabei nie, ob die Enneagramm-Theorie sinnvoll, nützlich, alltagstauglich, aussagekräftig, angemessen komplex und letztlich ein wahres Modell des Lebendigen sei; darüber gab es ein Einverständnis ohne Einschränkung. Kopfzerbrechen bereiteten uns vielmehr folgende Fragen:

- Wie kommen wir zu einer Musterfindung, die Irrtümer minimiert und deren Ausführung dem ethischen Standard der Ennea-Theorie gerecht wird?
- Wie gehen wir mit der zwischenmenschlich sehr heiklen Aufgabe um, Musterzweifel angemessen zu kommunizieren?
- Wie können wir diese Einsichten in der dreijährigen Weiterbildung so vermitteln, dass eine größere Sicherheit entsteht und die diesbezügliche Kompetenz verbessert wird?
- Welche Elemente der bisherigen Weiterbildungen sind unverzichtbar?
- Wie lässt sich überhaupt eine so differenzierte und komplexe Theorie des Lebendigen angemessen vermitteln? Braucht es eine eigene didaktische Form?
- Falls ja: Worin besteht sie? Wie lässt sie sich beschreiben und theoretisch durchdringen?

Rückblickend haben wir vermutlich genau das Richtige getan, indem wir die Neuausschreibung der Weiterbildung für ein Jahr unterbrochen und uns stattdessen in drei viertägigen Workshops zusammengefunden haben: 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus drei abgeschlossenen Weiterbildungen – also aus drei ziemlich unterschiedlichen Lernkulturen – präparierten aus ihren Erfahrungen und deren Reflexion heraus, worin die Schnittmenge der Gemeinsamkeiten, die bedeutsamen Unterschiede und die wünschenswerten

---

<sup>1</sup> Das sind die Mitglieder des Deutschen Enneagramm Zentrums e.V.

## 1. Einleitung

Konsequenzen für eine eventuelle Neuausrichtung bestehen. Zufällig ergab es sich, dass die drei „Kulturen“ auch ungefähr je ein Drittel der Teilnehmer stellten. Und es erwies sich im Nachhinein als gute Idee, den gesamten Prozess digital aufzuzeichnen und die Audio-Dateien allen Teilnehmenden zur Verfügung zu stellen. So konnten charmante und weniger charmante Erinnerungstäuschungen verhältnismäßig einfach und zweifelsfrei korrigiert werden. Sehr hilfreich war darüber hinaus, dass sich jemand<sup>2</sup> bereit erklärte, das gesprochene Wort zu verschriftlichen – je nach Kontext wortwörtlich oder zusammengefasst, sodass zusätzlich auch die Möglichkeit des Nachlesens gegeben war.<sup>3</sup>

Es bestand von Anfang an Einigkeit darüber, dass

- das Lernen im offenen Großgruppenprozess das ideale Medium sei;
- die Orientierung an *Claudio Naranjo* als richtig und verantwortlich beibehalten werden solle;
- der Einbezug von ausgewählten Aspekten aus dem Werk *G. I. Gurdjieffs* eine wichtige Erweiterung des „Enneagramms der Persönlichkeit“ bedeute;
- dass die Verbindung der Enneagramm-Idee mit der Dialogphilosophie *Martin Bubers* eine sinnvolle und notwendige Ergänzung darstelle.

Es würde den Rahmen sprengen, die vielen Einsichten, die wir im Diskurs gewonnen haben, im Einzelnen zu benennen. Sie sind gut dokumentiert. Hier soll nur die grobe Richtung skizziert werden:

- Wir müssen den „Pool“ derjenigen, die eine „Weiterbildung zum/zur Enneagrammlehrer/in“ prozessverantwortlich leiten können, vergrößern.
- Wir müssen die Zusammenhänge noch genauer verstehen lernen, die es ermöglichen, die Dynamik der Ennea-Muster im spontanen zwischenmenschlichen Umgang wahrnehmen und erklären zu können.

Auf die eingangs genannten Fragen, die uns Kopfzerbrechen bereitet hatten, fanden wir motivierende und optimistisch stimmende Antworten. Am Ende des dritten „Meisterkurs“-Seminars standen elf Menschen in vorderster Reihe, die von ihren Mit-Teilnehmenden ausgewählt worden waren: Ihnen wurde

2 Ein großes Dankeschön an Annemarie Becker-Freyseng.

3 Der Seminar-Titel: „Auf dem Weg zur Meisterschaft“ firmierte im internen Jargon rasch und nachhaltig unter „Meisterkurs“, weil sich Menschen zusammengetan haben, die sich der Ennea-Idee besonders verbunden fühlten (und sich von ihren Lebensumständen her die Teilnahme auch einrichten konnten).

zugetraut, dieser Leitungsverantwortung gewachsen zu sein. (Eine solche Bestätigung durch die ansonsten sehr kritische Peer-Group kommt fast der Legitimiertheit eines in Urwahl gewählten Politikers gleich.)

Wir starteten also unsere dreijährige Weiterbildung mit einem Experiment, für das es keine Blaupause gab. Von Anfang an waren drei Erfahrungsebenen in Interaktion: die Menschen, die neu und voller Erkenntnisdrang in den Prozess eintraten, um die Weiterbildung zu absolvieren; die elf bereits zur Enneagrammlehrerin/zum Enneagrammlehrer Weitergebildeten<sup>4</sup> und die drei prozessverantwortlichen Leitungsmenschen.<sup>5</sup> Die im Vorfeld geäußerten Bedenken, wie denn eine solche Ebenen-Komplexität überhaupt funktionieren, geschweige denn harmonieren könne, zerstreuten sich rasch. Sie erwies sich als eine in jeder Hinsicht bereichernde, neue Lern- und Erfahrungsdimension. Jedes beliebige Prozesselement konnte nun diskutiert, analysiert und aus der Perspektive zweier zusätzlicher Erfahrungsebenen meta-kommuniziert werden: die „Neulinge“ lernten, die Mentorinnen und Mentoren kommentierten das Lerngeschehen – falls gewünscht – aus ihrer erfahrungsgesättigten Perspektive und die Prozessverantwortlichen versuchten sich mit der Einordnung des Geschehens in den Gesamtrahmen der Ennea-Idee.

Das alles spielte sich im offenen Großgruppenprozess<sup>6</sup> ab, der – wie der vorbereitende „Meisterkurs“ – digital aufgezeichnet, allen als Audiodatei zur Verfügung gestellt und deren Ablauf durch *Timelines* nachträglich strukturiert wurde. Jedes Folgeseminar nahm somit nicht nur „erinnernden“ Bezug auf das vorangegangene, es wurden auch Erkenntnisse möglich und mitgeteilt, die sich erst beim Abhören der Aufnahme einstellten. Nach dreijähriger Erfahrung würde ich behaupten, dass mithilfe dieses Mediums und der darin enthaltenen, „objektiven“ Rückmeldeschleife unser Lehrziel, die Ennea-Idee bis in die Tiefe kennenlernen und sie *zugleich* verinnerlichen zu können, sehr befördert worden ist. Zweifellos wurde die Verbindung zwischen Selbsterkenntnis und Selbst-Entwicklung enorm intensiviert. Und ganz wichtig: der Meta-Blick auf den Lernprozess und die daraus resultierende Möglichkeit, eingreifen und, falls erforderlich, umsteuern zu können.

---

4 Wie sollten sie heißen? Da es zu Beginn elf Menschen waren, schlugen sie selbstironisch-heiter vor, sich „Elfen“ zu nennen. Der ursprüngliche Scherzname ist unterwegs zum *terminus technicus* geworden.

5 Wilfried Reifarth und Barbara Stiels für die Seminarleitung und Katrin Richter-Fuss für das Mentorensystem.

6 Näheres hierzu vgl. Kap. 3

Sollte es mir bis hierher gelungen sein, liebe Leserin, lieber Leser, die für uns alle neuen und quasi vorbildlosen Dimensionen unserer Erfahrungen zu verdeutlichen, wird es sie nicht wundern, noch von einem weiteren Entwicklungsschritt zu erfahren: Sehr früh spürten wir, dass sich eine curricular-orientierte Konzeption unserer Weiterbildung kontraproduktiv auf unsere Lehrziele auswirken würde, denn niemand konnte überschauen oder gar im Vorhinein wissen, welcher der vielen thematischen Aspekte der Ennea-Theorie zu welchem Zeitpunkt und in welcher Lehr-Intensität angemessen sein würden. Mit einer gewissen Bangigkeit fassten wir den Entschluss, auf die (vermeintlich) sicherheitsstiftende, curriculare Ordnung zu verzichten. An ihre Stelle sollte eine „Phänomen-zentrierte“ Ordnungsstruktur treten: Wir greifen Themen auf, die im offenen Lernprozess entstehen und vertiefen sie so lange, bis die Beteiligten signalisieren, genug verstanden zu haben. Dementsprechend wurde jeweils zum Ende eines Seminars gemeinsam festgelegt, worin der thematische Schwerpunkt des Folgeseminars bestehen sollte.

Warum habe ich sie, liebe Leserin, lieber Leser, mit so vielen internen Details behelligt? Mir ist es ein Anliegen, Ihnen eine Vorstellung zu vermitteln, wie die in diesem Buch dargestellten Erkenntnisse entstanden sind, in welchem Rahmen und in welcher Lernkultur: handlungsforschend, erfahrungsgestützt, evidenzbasiert. Das ist m.E. deshalb von Belang, weil die mitgeteilten Erkenntnisse den nicht gerade bescheidenen Anspruch haben, *Neues* zu sein. Wohlgemerkt: keine neuen Wahrheiten, sondern neue Perspektiven, die nach sorgfältiger weiterer Prüfung eine Erweiterung unseres Verständnisses der Ennea-Idee bedeuten könnten und deren zutiefst menschenfreundliches und friedensstiftendes Potenzial noch schöner zum Vorschein bringt.

Was können Sie im Einzelnen erwarten?

Gleich zu Beginn wage ich das Experiment einer Vorzeichen-Umkehr: Was wäre, wenn wir unsere Vorherrschende Leidenschaft, die wir für die Schlüsselgröße unseres Ennea-Musters halten, von ihrem dämonischen Schwefelgeruch befreien könnten und sie zur respektablen Struktur unseres seelisch-geistigen Systems erklärten? Was würde sich für uns und die Ennea-Idee dadurch verändern? Wie könnte (*Selbst-)*EntwicklungsArbeit unter dieser Voraussetzung aussehen?

Dann folgt ein weiterer Versuch einer Umdeutung bzw. Neu-Interpretation, die eine seit längerem bestehende Unzufriedenheit vieler Anwenderinnen und Anwender der Idee aufgreift: Stimmt die bisher fast durchgängig tradierte und